

• Gesellschaft des
auswärtigen mit Einbezug
der Gew. und Besetzung.

Abonnementpreis
monatl. 60 A. 1/2 Jährl. 1.50 A.
präm. freit. Haus. Durch
die Post bezogen 1.65 A.

Die Unterhaltungsbeilage
„Die Neue Zeit“ kostet
monatl. 10 A. 1/2 Jährl. 80 A.

Volksblatt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Duerfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 17, Eingang Sölbergasse.

Telegraphen-Adresse: Volksblatt Halle/Saale.

Wotto: Für Wahrheit und Recht.

Nr. 138

Halle a. S. Donnerstag den 16. Juni 1892.

3. Jahrg.

Arbeiter! Genossen! Denkt an den Boykott! Meidet das hiesige Bier!

Sozialdemocratie und ländliche Bevölkerung.

II.
Wir beschäftigen uns in einem früheren Artikel mit der von W. Graf v. Wrisberg in Halle a. S. aufgeworfenen Frage „Was können die deutschen Landwirte von der Sozialdemocratie lernen?“ nicht deswegen, weil die daran geknüpft agrarische Beantwortung einen besonderen inhaltlichen Wert gehabt hätte, sondern in der Erkenntnis des Umstandes, daß Graf v. Wrisberg als ein Typus seiner Klasse gelten darf. Er gab nur dem Ausdruck, was seine Klassenangehörigen in der großen Mehrzahl denken.

Daß aber dem wirklich so ist, das zeigen die Bestrebungen der landwirtschaftlichen Unternehmerverbände: Die landwirtschaftlichen Zentralvereine der Provinzen Sachsen, Schlesien u. i. w., der deutsche Bauernbund, die Vereinigung der Steuer- und Wirtschaftsreformer, sowie endlich die Kongresse deutscher Landwirte. Überall die gleichen reaktionären Bestrebungen gegenüber dem Landarbeiter!

Und nicht zu vergessen: überall die gleiche Verachtung vor den vorliegenden Sozialdemocratie, die der Parole des Hallenser Kongresses folgt, und überall in diesen kapitalmächtigen Kreisen die gleiche Feindschaft in bezug auf die Wohlfahrt der Landarbeiter.

Die Vorkämpfer, welche von den Landjüngern gemacht werden, um den „Feind“ der Sozialdemocratie geplanten Vorstoß in die ländlichen Kreise abzuwehren, sind im ganzen Rinde ziemlich übereinstimmend und in Form von Resolutionen und von Agitationen in ihren Versammlungen und Vereinen und auf ihren Kongressen, sowie von ihren Vorkämpfern und Theoretikern anderweitig um Ausdruck gebracht worden.

Also, wie ist der „geplante Vorstoß“ abzuwehren?
Der Herr von Frege-Abstandorf, der Freiherr von Mantuffel-Kroffen und der famose Graf Wittbach mit ihrem ganzen krautpunktierten Anhang beantworten diese Frage von ihrem Standpunkt aus folgend:

1. „Alle Arbeit in Bewegung zu legen, um den landwirtschaftlichen Grundbesitz leistungsfähig zu erhalten, den Betrieb der Landwirtschaft selbst aber möglichst leidend für Arbeiter und Arbeitneh. zu gestalten.“

2. „Wichtigster großer Reinertrag für den Unternehmer mit nachdrücklicher Hilfe der Agrarämter! Der Lohn von dem „möglichst“ hohen Lohn der „Arbeitnehmer“ ist eine heuchlerische Phrase.“

3. „Es ist allen landw. Arbeitgebern dringend zu empfehlen, die Lage der in ihren Betrieben beschäftigten Arbeiter soweit als möglich materiell und sittlich zu heben und zu geben, um dadurch den Einfluß der sozialdemokratischen Lehren insofern zu bekämpfen; es kann folgend geschehen: a) durch Erhaltung ausreichender gesunder Familienwohnungen, womöglich keines Haus mit Gartenanlage, kein Kofenplan; b) durch Zahlung teils in Geld, teils in natura durch Überlassen des erforderlichen Preisgeldes, der Karolinen und anderer notwendiger Gesundheitsmittel; c) durch Einräumung landw. Konsumvereine, um ihnen auch die nicht in der

Landwirtschaft erzeugten Produkte (Materialwaren) zu Engrospreisen in guter Ware erträglich zu lassen; d) durch Erziehung von Kleinfinderbewahranstalten, um die Frauen zu entlasten, die Vermendung ihrer Arbeitskraft im Haushalt und zum landw. Erwerb zu unterstützen; e) Stärkung der Autorität nicht nur der Arbeitgeber, sondern namentlich auch der Eltern und Väter gegenüber der jugendlichen Arbeiterbevölkerung auf dem Lande; Einrichtung von Jünglingsvereinen, Volkshilfsstellen, Strickarbeiten für die Mädchen u. i. w.; f) durch einen möglichst humanen direkten Verkehr zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer.“

Sittliche Besserung und Hebung der Landarbeiter und Landarbeiterinnen! Und das durch die Gutsherren? Völligst herrscht auf den meisten Gütern und Domänen die elektrischste Luft, daß sich die Gutsherren, ihre Herren Söhne und Gutshöfchen den ihrer Macht und Aufsicht unterstellten Arbeiterinnen gegenüber — müssen diegenigen heiraten! Und nicht — allerlei Frechheiten erlauben. Diese Verneinungen sind genötigt, nicht näher zu begründende Schweinegeleien ruhig zu dulden, wenn sie sich nicht der Gefahr einer ausgesetzten rohen Behandlung oder gar des Verlustes ihrer Arbeit aussetzen wollen. — Nun wohl, nehmen wir an, daß die Gutsherrn die Hebung der Sittlichkeit in ihrer Art befragen werden, um den unmoralischen Sozialdemokraten kräftig entgegenzuarbeiten. Um aber die Vernichtung der Sozialdemocratie gründlich vorzunehmen, sind außerdem noch Punkt 2 nötig: Abhängigkeit — in natura“ b. u. h. durch das von den Arbeitern verabsäumte Trunksystem, ferner die „Stärkung“ der Autoritäten, ländliche Konsum- und Jünglingsvereine, sowie, um radikal durchzugreifen und nichts zu verabsäumen, noch — Strickarbeiten und Kleinrinder-Bewahranstalten. Wirklich ausgezeichnete Gedanken und Absichten!

3. „Es ist eine öftere Werbung um öffentliche Versammlungen in den Dörfern an Sonntag-Nachmittagen, in denen durch populäre Vorträge die Vorteile der sozialdemokratischen Gesetzgebung einerseits, die betrüblichen Ziele der Sozialdemocratie andererseits beleuchtet werden, dringend zu empfehlen; es ist aber dabei die Mithilfe der protestantischen Geistlichkeit auf dem Lande in viel höherem Grade als bisher erforderlich, ebenso eine Vereinerung guter, leicht verständlicher, populärer und wissenschaftlicher Heldschriften und Litteratur zu gleichen Zwecken auf dem Lande.“

Wenn derartige Versammlungen wirklich einzuwirken werden sollten, dann können die sozialdemokratischen sich einmal von den agrarischen Einberufern abwenden lassen. Um so besser! Auf dem Platz wird die Sozialdemocratie dann schon sein, um die nötige Aufklärung über „sozialreformatorische“ und „destruktive“ Ziele zu geben. Die Bezeugung mit der protestantischen Geistlichkeit hat sie um so weniger zu scheuen, als die geistigen Waffen der Herren Ortsparren im besten Falle durchschnittlich von denjenigen des berühmten Pastors Säckrotz sich nicht allzu sehr unterscheiden dürften. Wohlgemeint, die geistigen! Von anderen Waffen zur Bekämpfung der Sozialdemocratie kann unter anständigen Menschen nicht wohl die Rede sein.

4. „Eine vermehrte Pflege und Hebung der monarchischen und christlichen Geseinnung unter der landw. Bevölkerung

du. s. fleißigere Benutzung all der Mittel, welche hierzu Kirche, Schule, Staat und Gesellschaft (konserervative und ähnliche Vereinigungen) zur Verfügung stellen.“

Monarchische und christliche Gesinnung um jeden Preis, und zwar mit allen Mitteln und unter Beihilfe der Pfaffen und Gendarmen! Bei dem Säugling, spätestens dem MWG-Schüler ist mit der „fleißigen Benutzung“ aller Schulmittel zu diesem Zwecke zu beginnen und bei dem Altersrentner erst nach dem durchgeführten Versuch seiner sittlichen und religiösen Besserung aufzuführen mit Gott, für König und Vaterland. Amen!

5. „Pflege und eifrige Förderung des landw. Genossenschafts- und Vereinswesens durch öftere Behandlung volkswirtschaftlicher und sozialpolitischer Fragen in denselben.“

Volkswirtschaftlich und sozialpolitisch, das soll hier natürlich soviel wie — rücksichtlos-agrarisch bedeuten!

6. „Eine möglichst energische Vertretung berechtigter landw. Interessen durch die dazu berufenen Organe in den Parlamenten, gegenüber der Regierung und sonstigen gesetzgebenden und verwaltenden Behörden.“

Zur Durchführung der landwirtschaftlichen Interessen geht zunächst einmal die Befestigung alles dessen, was in der Industrie, in den Parlamenten, in den Parteien, besonders innerhalb der Sozialdemocratie, in der Regierung, überhaupt in den gesetzgebenden und verwaltenden Behörden, kurz im Staate der Oberherrschaft des Agrariertums irgendwie entgegensteht.

Der Herr Graf Wittbach sagte einmal: „Eine zufriedene Landwirtschaft ist das beste Mittel zur Bekämpfung der Sozialdemocratie.“ Und wer ist die Landwirtschaft, Herr Graf? Wir wollen es verraten: Es ist der Großgrundbesitzer, es ist das „zufriedene“, heutegütliche Agrariertum, das sich um die armen Leusel von Landarbeitern in Wirklichkeit absolut nicht kümmert. — Und damit will man der Sozialdemocratie Einhalt thun?

Der eben genannte Rittergutsbesitzer und Majoratsherr auf Sorquitten spricht überhaupt eine höchst merkwürdige Vorstellung von Lebensformen und Arbeitsverhältnissen zu besitzen, wenn er erst kürzlich die Gelegenheit im Herrenpaule vom Baune draus, um sich einen Satz zu leisten, der in seiner Weise so wunderbar ist, daß wir ihn abjudizieren würden, wollten wir ihm auch nur ein Wort hinzusetzen. Im Herrenpaule, dem angekommenen Sitz preussischer Weisheit und Gedenkartigkeit, gedachte Graf Wittbach daran, die Last seiner Millionen von sich abzuwälzen und dafür lieber Steine zu klopfen. Und da er so dachte, entwarf dem Gehege seiner Rede folgende Wendung:

„Jede Verwaltung eines sehr großen Vermögens hat ihre Schwierigkeiten; ja, es ist viel leichter, Steine zu klopfen und monatlich ein paar Mark Gehalt einzunehmen, als ein sehr mögliches Vermögen zu verwalten.“

Herr Wittbach und seine Freunde verlangen außerdem noch zur Lösung der ländlichen sozialen Frage Abschaffung oder wenigstens Einschränkung der Freizügigkeit, Vertretung der Eisenbahnfahrt u. i. w.

Die Dynamitfinte.

Eine weitere Geschichte aus sozialistischer Zeit, erzählt von Ernst Richard.

(Nachdruck verboten.)

Wenn dermalen die Epoche der Bismarckschen Gewalt- und Unterdrückungspolitik, aus der wir heute noch lange nicht heraus sind, vollständig überwunden sein wird, dann werden Dinge und Ereignisse, welche diese Politik namentlich in der Periode des Sozialistengesetzes geschaffen, wie Märchen aus längst vergangenen Zeiten erscheinen. Wächst doch jetzt schon, nachdem dieses Gesetz kaum gefallen, und nur erst wenige Jahre verlossen, seitdem es nicht mehr mit dem Eifer und der Brutalität wie in seiner „Sturm- und Drangperiode“ gehandhabt wurde, ein Geselbst in der Arbeiterbewegung heran, dem die Kämpfe und Verfolgungen zeitweise kaum vom Dörsenlogen bekannt sind, welche viele der älteren Genossen während der Glutjahre der Sozialistengesetze zu bestehen hatten.

Es ist das auch ganz natürlich. In unserer raschlebigen Zeit, wo sich die Ereignisse überlagern, wo namentlich in dem proletarischen Kampfe jeder Tag neue Ereignisse gebiert, schwindet allmählich die lebhafteste Erinnerung an die Einzelheiten der mehr rückwärts liegenden Abschnitte dieses Kampfes selbst bei denjenigen, welche sie mit erlebt oder durchlebt haben. Die älteren wie die jüngeren Genossen, alle haben mit der Gegenwart voll und ganz zu tun, so daß von einer ausführlichen Geschichte dieser Kämpfe und Verfolgungen auch erst noch geschrieben werden soll, wo ist es ganz erklärlich, wenn die junge Generation davon nicht viel weiß.

Daß es den jüngeren Genossen nicht an Interesse für die durchlebten Kämpfe der älteren fehlt, beweist die Aufmerksamkeit, mit welcher die ersteren den letzteren zuhören, wenn

solche in geistlichen Kreisen gelegentlich mal aus jenen stillen Tagen berichten.

Nach des Verfassers eigener Erfahrung werden dann bei solchen Gelegenheiten besonders gern Erzählungen hingenommen, wie unter dem Ausnahmefalle, selbst zur Zeit der heftigsten Verfolgungen, die Polizei oft buwiert worden ist und die freiwilligen wie kommandierten Spigel bei ihrer „Arbeit“ in der regelmäßigen Weise gemüßigt wurden. So mancher kleine „Wohlgemuth“ wird sein Leben dem Kerger über die niedertrachtlichen Streiche nicht verwinden, die ihm bei seiner staatsretterischen Tätigkeit von den vernünftigen Sozialdemokraten gespielt worden sind, während nicht minder ansehnliche viele der letzteren, welche bei solchen Schmelzstreifen mit Akteur waren, sich Zeit ihres Lebens mit Vergnügen daran erinnern werden. Bildeten diese Dupirungen der Polizei doch nicht allein ein erweiterndes und darum erquickendes Moment für die Verfolgten während der schweren Zeit, sondern sie haben auch ihr Ziel zur unmissigen Baraherung und endlichen Befreiung des infamen Gesetzes beigetragen. Jede neue Plaque der Polizei legt ihrem Verfolgungsseifer einen Dämpfer auf, während die Verfolgten dann ermutigt wurden.

Deshalb erinnert Verfassers sich auch immer mit viel Vergnügen einiger kleiner Episoden, bei denen er der hochwohlwollenden von Klatt, die das Sozialistengesetz in eine wahre Verfolgungsnacht verurteilt hatte, eine „Rolle“ spielen half.

Besonders bei einem dieser lustigen Affairen muß ich noch immer lachen, so oft ich daran denke. Bei der Hauptperson derselben, dem hiesigen Polizeigewaltigen Klatt, dürfte das freilich nicht der Fall sein, vorausgesetzt, daß er noch lebt und ihn der Kerger nicht schon ins Grab gebracht hat, den ihm die Geschichte berichtet, die ich hier erzählen will und die ihm von dem mit gewöhnlichen Namen dieser Erzählung als Spiknamme eintrug.

Es war um die Zeit, in der das Reichsgericht die gefürchte Entscheidung von den „kontinuerlichen Handlungen“ gemacht und damit den Boden geschaffen hatte, auf dem die Geheimbundprozesse überall ippig in die Halle schossen, als eines Mittags, wie ich eben zu Tisch gehen wollte, ein in der Nachbarschaft wohnender Genosse zu mir in die Werkstatt kam, damit ich ihm logisch noch eine Kleinigkeit für sein Werkstätt mache. Während ich das Gemüthliche anfertigte, hatte der darauf wartende Genosse ein altes Gewehr zur Hand genommen, das neben meiner Hobelbank im Fenster lehnte und das mir von einem befreundeten Kaufmann, der ein kleines Antiken- und Paritätenkabinett besaß, zum Ausputzen des Schotes übergeben war.

Es war dies ein altes bayrisches Infanteriegewehr, wie solche, glaube ich, die bayrische Armee im Feldzuge von 1866 führte. Dieses Gewehr war ein Hinterlader, hatte eine ähnliche Kammer wie das Rändnadelgewehr, jedoch keine Rändnadel, sondern wurde mittels an der Seite aufgesteckter Händhütchen und Schlag zur Entladung gebracht. Wer den Mechanismus dieses Gewehres nicht kannte, wußte so leicht nichts damit anzufangen, und außerhalb Bayerns dürfte dieses Gewehrsystem nur wenigen bekannt sein.

Also dieses schon für die damalige Zeit etwas sonderbare Gewehr hatte der erwähnte Genosse zur Beträchtung eben in die Hand genommen, als ein Sohnjüngling in die Werkstatt trat, der mir irgend eine staatsräthliche Zustellung brachte, wo ich nicht mehr wahrhaftig war es ein Veranlassungsgebot, denn solche gab es damals in Masse.

Und der es brachte, war der „lange Stinzig“, zwar auch ein Polizist, aber einer, der sich um die Sozialdemokraten nicht viel kümmerte. Statt diesen nachzuspüren, spielte er lieber Schach und Schach und trat bei der „hiesigen Pauline“ — eine nach der körperlichen Beschaffenheit ihrer Besitzerin so genannte Wittschaft, in welcher die meisten Polizisten von

Kärnberg. Sämtliche Vorstapelmacher der Augleichen Binsfabrik, Schloßstraße, haben Freitag mittag wegen Lohnhöherungen die Arbeit niedergelegt. Zugut ist fern zu halten.

Rad und Fern

Rizza. (Aus der „besseren“ Gesellschaft.) Vor dem hiesigen Justizpolizeigericht kam am 3. d. M. der Ehebruch-Prozess zum Austrage, den Graf Wenabrea, der Sohn des italienischen Gesandten, gegen seine Gemahlin und den Grafen Orzesko angehängt hatte. Die Gräfin Wenabrea leugnete nicht, mit dem Grafen Orzesko gelebt zu haben, gab aber zu ihrer Entschuldigung an, sie habe sich für vollkommen frei gehalten. Ihr Verteidiger erzählte, wie sie kurz nach ihrer Hochzeit von ihrem Gatten bald vernachlässigt und demnach mißhandelt wurde, daß das Zivilgericht in Turin die Gütertrennung zu ihren Gunsten anordnete. Dann verließ der Verteidiger der Angeklagten ein in englischer Sprache verfaßtes Schriftstück, in welchem der Sohn des italienischen Volschöpfers in Paris seiner Frau das Recht einräumt, ganz nach ihrem Belieben leben zu dürfen. (!) Der Gerichtshof fand mildernde „Umstände“ und verurteilte die Gräfin Wenabrea und den Grafen Orzesko nur zu einer Geldbuße von je 100 Frank.

Fernsichtes.

* Himmels-Diamanten. In den Meteorsteinen sind wiederholt, mitten unter Eisen- und Kohlentheilen, kleine funkelnde Körperchen gefunden worden, welche die Eigenschaften des Diamanten besitzen; sie waren indes so klein, daß man sich in der Annahme, man habe es mit wirtlichen Diamanten zu thun, auch täuschen konnte. Neuerdings hat man sich nun die Sache näher angesehen und ist dabei zu bestimmten Ergebnissen gekommen, über die wir einem Berichte Genrle Parvules im Journal des Debats' folgen lassen: Im März 1881 hat man im nordamerikanischen Staate Arizona, nahe beim Canon Diablo, zahlreiche Stücke gebildenes Eisen gefunden. Der Mineraloge Foote in Philadelphia, der 1889 in Paris eine große Sammlung nordamerikanischer Mineralien aufgestellt hatte, erlief dorthin und sammelte die zerstreuten Stücke. Eine Probe wurde dem Professor König zum Schleifen zugestellt, aber der damit betraute Arbeiter ruinirte nur seinen Schleifstein damit. Immerhin wurde so viel von der Oberfläche bloßgelegt, daß Professor König kleine Höhlen entdeckte, die mit einer schwarzen

Masse gefüllt waren, und in dieser stecken Diamanten, aber so kleine, daß der umfangreichste nur einen halben Millimeter Durchmesser hatte; aber jeder riß mit Leichtigkeit den Korund, bekanntlich das härteste Mineral nach dem Diamant. Die Eisenstücke selbst wurden als Meteoriten erkannt; das Eisen enthielt 3 Prozent Nickel und die schwarze Masse waren Kohlen-Eisen zu sein. Ein ehemaliger Böhlinger der Pariser Mineralogie, Edouard Cox, der in den Vereinigten Staaten Steinobstlager ausbeutet, vermittelte sich ebenfalls aus Arizona, darunter namentlich ein Stück von 100 Milligramm Schwere; eine Probe schickte er an Professor Wallard an der Mineralogischen, der das Stück an einer Stelle polieren ließ. Die polirte Fläche zeigt nun ebenfalls in schwarzen Höhlen kleine Körnchen im Durchmesser von 1/2 bis 1 Millimeter, die aus der schwarzen Masse ihrer Umgebung hervorragen. Auch diese Körnchen ragen den Korund und selbst die Spaltfläche des weißen Diamanten. Professor Wallard erklärte, daß die Körnchen, die ebenfalls sehr zahlreich sind, unweifelhaft schwarze Diamanten seien. Damit ist bewiesen, daß Diamanten auch vom Himmel fallen. Die neue Mine kann aber nicht ausgebeutet werden, und die mitsofortigen Dimensionen der Himmels-Diamanten schätzen es aus, daß dieselben einen Wert als Handelsartikel bekommen. Deho wertvoller sind sie für die Naturforschung. Man weiß nämlich über die Herkunft der Diamanten immer noch nichts Bestimmtes und die Meinungen der Gelehrten gehen weit auseinander. Hypothesen giebt es genug, aber welche ist die richtige. Daubée, der die Diamantlager vom Kap unterucht hat, ist der Meinung, der Diamant werde tief im Innern der Erde fabricirt, wo immer noch die Urmaterie brodeln, und dann durch die Vulkan-Schote ausgeworfen. Da nun die Meteoriten im allgemeinen als Trümmer untergegangener Welten, als Bruchstücke zerprungener Sterne gelten, die in ihrem Kreislauf in die Nähe der Erde geraten und, von ihr angezogen, auf sie herunterfallen, so werden unter diesen Bruchstücken auch solche sein, die dem Innern des untergegangenen Sternes angehören und darum auch Diamanten enthalten. Für andere Gelehrten, namentlich Foote, sind die Meteoriten irdischen Ursprungs; sie sind in der Erdbildung ausgesprochen worden und irren unphä in der Nähe ihres Mutterstoffs herum, auf den sie dann bei verengter Bahn allmählich herunterfallen. Auch diese können diamantartig sein, da sie ebenfalls zu einem Teile aus dem Innern der Erde stammen. Die Daubée'sche Hypothese kann also für beide Möglichkeiten gelten. In der Nähe der Funthütte der diamantartigen Eisenstücke von Arizona

hat nun Foote in der That einen alten großen Krater entdeckt, und schon Nordenskiöld wie auch andere Forscher haben auf den Umstand aufmerksam gemacht, daß die großen Massen von gediegenem Eisen in Grönland mit den Basalt-Eruptionen ins Zusammengehörige stehen. Aufgabe der Gelehrten ist es, die Sache weiter aufzuklären.

Waffisches. Der Sohn des Staatsrates Schirnow stand dieser Tage in Petersburg vor Gericht unter der Anklage, eine Gans gestohlen und verzehrt zu haben. Der junge Mann verteidigte sich dahin, daß er pflüchtig von der, nach seiner Ansicht jedenfalls tollwütigen Gans angefallen und in die Wunde gestochen worden sei; er habe sich wehren müssen, und deshalb die tolle Gans erwürgt, und da er nicht wußte, was er mit dem erlegten Gegner anfangen sollte, sich endlich entschlossen, ihn heimzuführen und zu essen. Das Gericht nahm daraufhin einseitig die „gerechte Wothwehr“ an und sprach den Angeklagten frei, wie natürlich, wenn man einen Staatsrat zum Vater hat.

Better-Aussichten auf Grund der Berichte der Deutschen Gewerke.

(Nachdruck verboten.)
17. Juni: Wolkig, wärmer. Strohweise Gewitterregen.

Ständesamtliche Nachrichten.

Halle, 14 Juni.
Aufgebaten: Der Bahnhüter Felix Böhm und Effie Renwig (Steinweg 11 und Kl. Brauhausgasse 20). Der Maler Franz Stahl und Emma Krause (Steinrückstraße 4 und Wertheim). Der Schuhmacher Hermann Schulze und Emilie Henze (Halle und Trotha). Der Bierbrauer Wilhelm Pöhlert und Clara Ledw (Halle und Wertheim). Der Oberleitungsbedienter Dr. Wilhelm Berle und Alina Schmidt (Halberstadt und Müthenberg). Der Kaufmann Otto Krause und Anna Schen (Berlin). Der Hofschaffner Karl Witten und Maria Schneider (Wittenberg und Wertheim).
Geboren: Dem Schneidermeister Gottlieb Lobe ein S., Carl Paul Gerhard (Bahnhüterstraße 10). Dem Klempnermeister Johannes Stumpel ein Z., Gertrud Anna (Kl. Ulrichstraße 15). Dem Weidlochführer August Weiser eine Z., Luise Sophie Marie (Zhalgasse 6). Dem Kaufmann Ador Langenberg ein S., Johannes (Körtingerweg 7). Dem Buchbinder Hermann Dienow ein S., Arthur Wilhelm Hermann (Kl. Hirschstraße 4). Dem Maurer Wilhelm Marx ein S., Ernst Hermann (Friedrichstraße 18). Dem Tischlermeister Carl Wehmann ein S., Carl (Kl. Mühlentorstraße 39). Dem Dachdecker Carl Paad ein S., Otto (Wühlweg 32). Dem Schneider Heinrich Giebel ein S., Carl Otto (Kl. Ulrichstraße 29). Drei ungel.
Gestorben: Des Zuhilnehmer Friedrich Tieg S. Bruno, 6 Mon. (Streiberstraße 10). Der Fellehrer Bruno Wehmann, 16 J. (Wormitzerstraße 39). Franziska Theresie Bab-an, 79 J. (Kl. Mühlentorstraße 3). Ein ungel.

Große öffentliche Volks-Versammlung

Montag den 20. Juni abends 8 1/2 Uhr im großen Saale des Concordia-Palast.

Tagesordnung: 1. Wie stellt sich die sozialdemokratische Arbeiterschaft von Halle und Umgegend zur Fortsetzung des Bier-Bojkotts? (Für diesen Punkt ist ein Referent gegen und ein Referent dafür bestellt.) 2. Bericht über den stattgehabten Provinzialtag und Wahl zu der dort bestimmten dreigliedrigen Agitationskommission für die Provinz Sachsen und Anhalt.
In Ansehung der Wichtigkeit der zu verhandelnden Fragen für die Arbeiterpartei sehe ich einer starken Beteiligung entgegen.
Eintritt frei.
Der Vertrauensmann für Halle und den Saalkreis.

Ohne Konkurrenz! **625 Knaben-Wasch-Anzüge** **H. Elkan**
in Westen- und Jackett-Jaçon
von 1 Mark 50 Pf. an.
Niemand veräume diese Gelegenheit.
Warenhaus für sämtliche Bedarfsgegenstände Leipzigerstraße 90.

Sozialdemokratischer Verein
für Halle und den Saalkreis.
Donnerstag den 16. Juni abends 8 1/2 Uhr in der Erholung, Martinsberg 5
Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Gothe. 2. Diskussion. 3. Bericht des Genossen.
Um zahlreiches Erscheinen erucht.
Der Vorstand.

Unterentschenthal.
Sonntag den 19. Juni abends 8 Uhr im Volkshaus zur Fortuna
Öffentliche Volksversammlung.
Tagesordnung: 1. Vortrag: Die Sozialdemokratie und der Zukunftsstaat. Ber. Herr Adolf Wieders-Bohle a. S. 2. Freie Diskussion.
Hierzu ladet ergeben ein
Der Einberufer.
Eintrittsgeld 10 Pf.

Der Naturbutter im Geschmack Margarine
empfehlen a Pfund 60, 70 und 80 Pf.
W. Dudenbostel, Breite- und Laurentiusstraße-Gel.

Pfandscheine
23 Grasenweg 23.
Die besten Kaufscheine vorlag. im Geldmarkt
werden gel. Herzfeld, Lindb. Nr. 1. a Randel 55, 65 u 90 S. 7 Starke.

Mein Möbel-, Spiegel- und Polsterwarenlager
befindet sich jetzt
Geißstraße 50
und halte daselbe Freunden und Genossen bestens empfohlen.
Wilhelm Gothe,
Tischlermeister.

Walhalla-Theater.
Direktion: Richard Hubert.
Mittwoch den 15. Juni
Letztes Auftreten!
Die drei Alters, Wasserläufer und Pantomimen. — Bretter Charles, Gamaucher-Duo. — Die Zwerge u. Dr. Zum Nidum, musikalisch-electrische Fanta-sien. — Little Peppi, Miniatur-Malabarier. — Mr. Henry Hannay, Charakteristiker und Imitator. — Jrl. Emma Bender, Kollim-Soubrette. — Herr Ludwig Firt, Gesangs-Sumirist.
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Viktoria-Theater.
Mittwoch den 15. Juni
Bereits dreimal mit durchschlagendem Erfolg aufgeführt.
Auf allgemeines Verlangen zum 4. Male: **Frauen Fehdehieb.**
Große Rolle mit Gesang in 3 Akten von E. Jacobson. Musik von Stoffens.
Morgen Donnerstag den 16. Juni **Der Soldatenfreund.**
In Vorbereitung: „Häufige Heitler“.
Freundl. Wohnung, St. R. u. N. Hubel, zu verm. Theater 24, Bäder.

H. Bergmanns Möbelmagazin
31 Fleischergasse 31
empfehlen sein großes Lager in Möbel-, Spiegel- u. Polster-Waren in allen Holzarten.
Billigste Preise. Transport gratis.
Hochfeines Roggenbrot
7 Stück 5 Mk. liefert die Bäckerei von **H. Reiche,** alter Markt 5.
Großes kräftiges Schwarzbrot
(I. und II. Sorte 4 1/2 Pf. 50 S.) empfiehlt **Otto Hämel,** Quer 34.
Kräftiges Landbrot
empfehlen die Bäckerei Weitzstraße 3.

1198
Baut wärschte Sommerhofen in 31 beschriebenen Sorten und großer Wasserwahl, das Paar von 1 1/2 Mk bis zu den besten.
25 Prozent
billiger als in allen Auktionskäufen und sogenannteu Auktionsaußenkäufen der Welt.
Ein- und Verkauf nur gegen bar. (Für den neuen Käufer.) Größte Caution-Kautionen.
Renner, Leipzigerstr. 44.

Große delikate Kummel-Käse
hochfeinen echten Alpen-Zimburger
präparierte reise Ware.
Etich 10 Pf.
F. H. Krause, große Ulrichstraße 24.

F. H. Krause, große Ulrichstraße 24.

F. H. Krause, große Ulrichstraße 24.

F. H. Krause, große Ulrichstraße 24.

Franz Fischers Buchdruckerei
empfehlen sich infolge seiner Practikung und der Reizung entsprechender Einrichtung zur **Antertragung aller Buchdruckarbeiten** in Schwarz- und Buntdruck bei schnellster Lieferung und toider Preiserhöhung.
25 Eintragsantrag 29

Reisefloffer,
Gandloffer, Holzloffer, in hundert-facher Wahl.
Renner, Leipzigerstraße 41.

Drehrollen empfehle meiner
schon in früheren Jahren
Th. Raup, Mühlentorstr. 13/14.
Bette Bettende per Stück 6 und 6 S.
1a laure Gurken der Stück 4 u 5 S.
Wahnerstraße 43.

Einige Wohnung unangeführter am
1. Juli zu verm.
Giebichstein, Adolffstr. 6, Hof part.
Kleiner Laden,
allererste Lage der Stadt, sehr geeignet für **Conf. Gemüde, Bier** etc. zum 1. Juli zu vermieten. Preis 100 Thlr.
Näh bei **C. Luckow,** Sehwitzstr. 10.
Etude, 2 R., R. Jubel, für 57 Thlr.
Franz. Wertheimgerstr. 12.
Wbl. Schlafst. m. Kaffe, W. 24, Steinn. 13111.
Billige Schlafst. mit sep. Eing. für 1 ob. 2 Personen zu verm. Marienstr. 7 im Restaur.
Fehl. Logis mit Hof Turmstr. 3, I F.
Gr. St. als Schlafst. billig alt. Markt 24, III F.

Für die Redaktion verantwortlich (mit Ausnahme des Inseratenteils) sowie der Publikationen der Boykottkommission) H. H. J. (Halle, — Berlin und für die Inserate sowie die Publikationen der Boykottkommission verantwortlich: Aug. Groh, Halle. — Druck der hiesigen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. m. b. H.), Halle.